



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Prachatic, Stadtthor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Dergleichen frei auf hölzernen Säulen ruhende Thurm-
dächer sieht man in Böhmen häufig, wie unter andern zu
Sobieslau, Smečno, Krumau und Brüt: die Anordnung
war sehr beliebt und hat sich bis in das XVIII. Jahr-
hundert erhalten. An der Nord- und Südseite sind
mächtige Strebepfeiler vorgelegt, überdies lehnt sich
südwärts noch ein Treppenhaus an, welches jedoch nur
bis ins zweite Stockwerk führt. Oberhalb desselben
treten rechts und links Peehnasen vor, an der Frontseite
aber ist ein grosses kirchenmässiges Fenster ange-
bracht, um die ganze Gegend überschauen zu können.
Das crenelirte Vorwerk zeigt, dass bei Erbauung auf
Musketen angetragen wurde: die Zinnen sind mit
Schliesscharten versehen und der Mauergang, auf
welchem die Schützen sich aufstellten, befindet sich noch
in brauchbarem Zustande. Die Thoröffnungen wie die
grossen Fenster sind mit Spitzbogen überdeckt, alle
Profilirungen, Gesimse, Tragsteine und besonders die
obere Galerie zeigen tadellose Steinmetzarbeit. Der
Thurm steht auf einer Anhöhe und beherrscht das
freundliche vom Bache Gelden (gewöhnlich Rakonicer
Bach genannt) durchflossene Thal; ein tiefer Graben

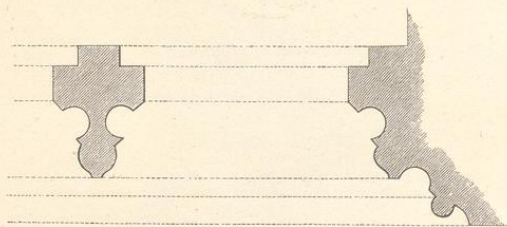


Fig. 122. (Kuttenberg.)

der einst die ganze Stadt umfing, ist an dieser Stelle
noch erhalten.

Illustrationen:

- Das Prager Thor in Rakonie mit der neben-
stehenden Kirche. Fig. 47. (Im Texte S. 64.)
- Der hohe Thurm in Rakonie. Fig. 110. (Im Texte
S. 76.)

Die Stadtmauern in Beraun und Schlan.

Kaum sechzehn Jahre sind verflossen, seit die
böhmische Westbahn von Prag über Pilsen nach Furth
angelegt wurde, dennoch ist schon eine Generation
herangewachsen, welche sich nicht mehr der kunst-
reichen Thürme und Mauern erinnert, mit denen die
Stadt Beraun umgürtet war. Prachtvolle Ziegelbauten
waren es, welche der Eisenbahn zum Opfer fielen, und
zwar in unnützer Weise, weil die Bahn zum guten
oder üblen Ende eine ganz andere Richtung, als die
ursprünglich projectirte, erhielt und in der Entfernung
einer Viertelstunde an der Stadt vorbeigeführt wurde.
Die voreilig abgebrochenen Stadtmauern konnten
selbstverständlich nicht wieder hergestellt werden und
so erblickt man heute an deren Stelle einige Gärten
und dürftige Wohnhäuser, zwischen denen hie und da
Ruinen hervorragten. Was die Beranner Befestigungs-

werke auszeichnete, war die solide Ziegel-Construction
und die vielen angebrachten Terracotten, bei weitem
die gediegensten Arbeiten, welche auf diesem Gebiete
im Lande ausgeführt worden sind.¹ Die Stadt Beraun
wurde 1421 durch Žizka zerstört, dann unter Podiebrad
aufs neue befestigt, aus welcher Zeit die hier bespro-
chenen Thürme herrühren. Die Masse des Mauerwerks
bestand aus Bruchsteinen, die Zinnen, Mauergänge und
Obertheile der Thürme aus Ziegeln bester Qualität, aus
welchen auch die dortigen Dechanten-Kirche St. Jacob
zum grossen Theile errichtet worden ist. Bei quadra-
tischer Grundform traten die abwechselnd 16 bis 20 Fuss
breiten Thürme mit etwa 8 Fuss über die Mauerflucht
in den Graben vor, um diesen bestreichen zu können.
Die mittlere Höhe der Mauern betrug 20 Fuss, die der
Thürme gegen 36 Fuss, letztere waren mit Walmdächern
versehen und einige mit sehr schönen Erken aus-
gestattet. Terracotten und Ziegel blieben unverputzt
und gewährten im Verbande mit den gelbgrauen Bruch-
steinen ein lebhaftes Farbenspiel.

Wie in Beraun ging es auch in Schlan, wo die
Stadtmauern und Basteien vor wenigen Jahren plötzlich
niedergelegt wurden, ohne dass ein dringender Anlass
vorhanden gewesen wäre. Eine Zierde der Stadt war
das Prager Thor mit einem grossartigen Vorwerke,
welches zugleich als besondere Umwallung der ehemali-
gen Benedictiner-Propstei St. Gotthard (der jetzigen
Decanalkirche) diente. Einige Sculpturen und Wappen,
welche an dem Thore angebracht waren, sind an einem
der nächstgelegenen Häuser eingemauert worden als
Erinnerung an den ehemaligen Bestand. Man sieht unter
andern das Brustbild eines jugendlichen Mannes mit
langen Haaren, die Königskrone auf dem Haupte, der
Sage nach den König Wenzel IV., eher jedoch Vladis-
lav II. vorstellend, da das Bild mit Wenzel nicht die
mindeste Aehnlichkeit besitzt. Eigenthümlich war das
längliche mit einem Halbkreise abgeschlossene und
ringsum crenelirte Vorwerk, dessen Länge über fünfzig
Schritte betrug. Von dem reich decorirten Thorthurme
hat sich leider keine vollständige Zeichnung erhalten.
Ein im Jahre 1864 noch bestehender Theil der Stadt-
mauern mit einem zierlichen Eckthürmchen ist seitdem
verschwunden, Spuren von den Wällen und Graben sind
noch in der Umgebung der St. Gotthards-Kirche zu
erblicken.

Illustrationen:

- Stadtmauerthurm in Beraun. Fig. 111. (Im Texte
S. 77.)
- Detail desselben, Fig. 102. Im Texte S. 68.
- Stadtmauerthurm in Schlan. Fig. 112. (Im Texte
S. 78.)

Stadthor in Prachatic.

Die Denkmale der Stadt Prachatic sind im dritten
Bande wiederholt besprochen worden, auch haben wir
des originellen Charakters gedacht, durch welchen sich
die dortigen Bauwerke auszeichnen. Der Gothik gehört
jedoch nur wenig an, vorwaltend ist eine mit grosser
Freiheit behandelte Früh-Renaissance, deren Verbreitung

¹ Mikowec veröffentlichte in dem öfter angeführten Werke: „Alter-
thümer und Denkwürdigkeiten von Böhmen“, eine malerische Abbildung der
Berauer Stadtmauern, welche bei aller Flüchtigkeit die künstlerische Bedeutung
dieser Werke erkennen lässt.

durch den feingebildeten und kunstfreundlichen Wilhelm von Rosenberg begünstigt worden ist. An Werken gothischen Styles besitzt Prachatitz neben der geschilderten Kirche und dem Literatenhause nur das untere Thor, ein Geschenk der Herren von Rosenberg, welche Stadt und Herrschaft seit 1444 mit Ausnahme einer kurzen Zwischenfrist inne hatten und die sich in jeder Weise angelegen sein liessen, das Wiederaufblühen der durch die Hussiten schwer geschädigten Stadt zu fördern.

Der Thorthurm ist 28 Fuss breit, bis an das Hauptgesims 60 Fuss hoch, und oberhalb desselben mit Eckthürmchen und einem 11 Fuss hohen Kranze von Créneaux umgeben. Das flache Dach wird durch die Zinnen verdeckt und ist gegen einwärts geneigt; für den Abfluss des Regenwassers sind besondere Vorkehrungen angebracht. Ueber der spitzbogigen Thoröffnung tritt ein von Kragsteinen unterstütztes Postament vor, auf welchem in früherer Zeit das Standbild Peter III. von Rosenberg gestanden haben soll. Die



Fig. 123. (Kuttenberg.)

wahrscheinlich nur in Stuckmasse ausgeführte Sculptur ist abhanden gekommen, anstatt derselben hat man ein Gemälde angebracht, denselben Ritter zu Pferde darstellend, darüber einen Engel, der das Stadtwappen hält. Ein ähnliches Bauwerk, deren man entlang der Donau und des Inn manche trifft, kommt in Böhmen nicht vor; der stets eigene Geschmack der Rosenberger Dynasten zeigt sich in allen von ihnen gegründeten Denkmalen, mögen sie kirchlicher oder profaner Natur sein. Die Bauzeit darf um 1520 angenommen werden.

Illustration:

Aufriss des untern Thores in Prachatitz. Fig. 113. (Im Texte S. 78.)

Die Stadthore zu Neustadt an der Mettau und Pilgram.

Diese beiden mehr malerischen als architektonisch bedeutungsvollen Bauwerke wurden nach angebrachten Jahreszahlen ziemlich gleichzeitig, um 1525 erbaut, so grundverschieden die Anordnungen immer aussehen. Neustadt, Nové Město nad Metují, Neostadium, wurde erst 1483 durch die Herrn von Pernstein angelegt und von König Vladislav II. in die Zahl der Städte versetzt. Wir haben also eine verhältnissmässig junge Anlage vor uns, deren Kirchen kein höheres Alter als die Thore ansprechen. Die Stadt liegt auf einem ziemlich hohen und steilen Berge, daher man sich einige Abweichungen von der damals üblichen Befestigungsweise erlaubte. Der Thorthurm hat die Form eines mittelalterlichen Wohnhauses, neben dem Thore springt ein im Grundriss dreieckiges Wächterhaus vor, hinter dem Thorgebäude steht noch ein runder Thurm zur Deckung, während doppelte Mauern und ein tiefer Graben die Stadt umgeben. Die innere Ringmauer ist crenelirt, die äussere nur mit einem Mauer gange und Schiesscharten versehen; die Befestigungen liegen zum Theil schon in Ruinen, theils gehen sie von selbst dem Verfall entgegen, weil sich niemand herbeilassen will, für deren Unterhalt etwas zu thun. In

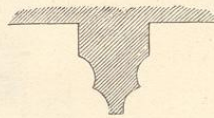


Fig. 124. (Kuttenberg.)

derselben äusserst schlichten aber noch nicht entarteten Gothik sind auch das entgegengesetzte östliche Thor, die Decanal-Kirche und das Rathhaus erbaut, wodurch die kleine auf eine Bergkuppe zusammengedrückte Stadt ein sehr belebtes und gebirgsmässiges Ansehen erhält.

Anders präsentirt sich das wohlerhaltene südliche Thor in Pilgram, ein quadratischer 65 Fuss hoher Thurm, der mit einem Walmdache und überecks darauf gestelltem Dachreiter bekrönt ist. An den beiden Frontseiten erheben sich Erker über das Dachgesims und an der gegen die Stadt gekehrten Seite hat sich noch der Gang erhalten, welcher von der Stadtmauer in die Thürmerwohnung führt. Die Thoröffnungen sind spitzbogig und in schöner Quader-Arbeit hergestellt, der Thorweg aber mit Balken überlegt. Die Stadt besitzt noch einen zweiten ähnlichen Thurm, und viele alterthümliche, dem XVI. Jahrhundert entstammende Häuser, wie aus der beigefügten Abbildung des Thores zu ersehen ist.

Illustrationen:

Südliches Thor in Pilgram. Fig. 114. (Im Texte S. 79.)

Nachoder Thor in Neustadt. Fig. 115. (Im Texte S. 80.)